Kurze Geschichte des Streuobstes in Margetshöchheim Homepage

Ein großer Schatz für Margetshöchheim ist der Streuobstgürtel um den Ort, besonders das Gebiet „Sandflur“ nördlich des Ortes, das gleichzeitig Wasserschutzgebiet ist. Solche Wiesen oder ehemalige Äcker mit einem lockeren Bestand aus hochstämmigen Obstbäumen nennt man Streuobst. Die Kombination aus größeren Bäumen, Wiesen und Randstreifen mit Hecken bildet einen vielfältigen Lebensraum, besonders für Vögel. Hier kommen zum Beispiel der Wendehals, ein bräunlicher Specht, und der bunte Gartenrotschwanz vor, die sonst sehr selten sind.

Die Obstsorten der Streuobstwiesen bilden aber auch ein altes Kulturgut, denn im Supermarkt findet man nur noch wenige Sorten.

Seit dem 19.Jahrhundert wurde der Obstbau gepflegt und gefördert. Noch in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde als Nebenerwerb eine Mischung aus Obstbau und Unterkulturen betrieben: Kartoffeln, Himbeeren, Erdbeeren, Rhabarber, auch Getreide. Für die Abnahme der Ernte war die Obsthalle in der Pointstraße von großer Bedeutung.

Leider zeigten sich im wachsenden Nitratgehalt im Trinkwasser auch die Nachteile günstiger moderner Hilfsmittel. Blaukorn, der nitrathaltige Dünger, wurde großzügig verwendet. Und konnte dort rings um das Wasserhaus schnell in das Grundwasser gespült werden.

Um das Trinkwasser zu schützen kaufte oder pachtete die Gemeinde viele Flächen in der Sandflur an und verwandelte die Äcker in extensiv genutztes Grünland, das nur gemäht wurde.

Was sollte aus dem Streuobstanbau werden? Aus den wertvollen alten Sorten und den landschaftsprägenden Bäumen? Auch in anderen Gemeinden, etwa Zell oder Erlabrunn, stellte man sich diese Frage.

Daher wurden mit Unterstützung des Kreistags im Landkreis Würzburg alte Apfel- und Birnensorten kartiert, unter anderem auch in Margetshöchheim. Dabei entstand das Buch „Äpfel und Birnen in Franken“ der engagierten „Apfelfachleuten“ oder Pomologen Edwin Balling, Alfons Miethaner und Wolfgang Subal.

Doch der Streuobstanbau ist kaum mehr rentabel, die Bestände überaltern. Um bei Konsumenten und Erzeugern wieder Interesse am Streuobst zu wecken, wurde ein "Runder Tisch" zum Thema "Streuobst" ins Leben gerufen. Federführend war der Landschaftspflegeverband des Landkreises, dazu kamen die Landesanstalt für Wein- und Gartenbau in Veitshöchheim, Pomologen, Erzeuger und Verarbeiter wie Mostereien und interessierte Vereinen.

Erhalt des Streuobstes in Margetshöchheim

Die Gemeinde Margetshöchheim entwickelte verschiedene Ideen: Das Büro Fraxinus entwarf vielfältige Ideen für einen erlebnisbetonten Streuobst-Lehrpfad, der allerdings im Konflikt mit dem Trinkwasserschutz stand.

Stattdessen wurde auf die Pflege des alten Baumbestandes und regelmäßig Neupflanzungen mit robusten Streuobstsorten gesetzt. Die Neuplanzungen wurden auf Kosten der Gemeinde wieder durch das Büro Fraxinus organisiert. Dabei wurden die Schule und Vereine beteiligt.

Im Landkreis werben immer wieder „Streuobsttage“ für diese besonderen Kulturen. Die Familie von Hinten warb mit ihrer „antiken“ Mostpresse, einer Packpresse aus Zell, für leckeren Apfelsaft und für süffigen Most. Leider ist diese Mostpresse seit 2024 stillgelegt.

Im Februar 2014 wurde dann in Margetshöchheim die **Main-Streuobst-Bienen-Genossenschaft** gegründet, unterstützt durch mehrere Gemeinden, durch Erzeuger und andere Apfelliebhaber. Da Bienen für die Bestäubung der Obstbäume natürlich von großer Bedeutung sind, arbeitet man auch mit Imkern zusammen. Die Genossenschaft bildet auch Streuobst-Baumpfleger aus. Sie sorgt für die ökologisch Zertifizierung der Flächen und bietet z.B. Gemeinden die Mahd und Obstbaumpflege an..

Unter dem Markennahmen **„MainSchmecker“** vermarktet sie hochwertige Produkte, noch ökologischer als Saft aus normalem Bio-Anbau, da damit so ökologisch hochwertige Biotope erhalten werden.

https://www.streuobst-bienen.de